

Predigt am 2. Advent A

Liebe Gläubige,

fast jeder Mensch zimmert sich im Laufe seines Lebens irgendeine Vorstellung darüber zurecht, wer oder wie oder was Gott ist. Die beliebteste Vorstellung in unserer Gesellschaft lautet, Gott sei irgendwie eine „höhere Macht.“ Johannes der Täufer musste lernen, dass Gott nicht so ist, wie er ihn sich vorgestellt hatte.

Johannes fühlte sich im Sinne der biblischen Propheten des Alten Testamentes als Berufener, als nabi (hebr.). Zugleich aber auch als ein Rufer, der dem Volk Gottes Wort zuruft. Als Prophet hatte er die Aufgabe, das Volk in schwierigen Zeiten zu trösten oder es zur Umkehr zu rufen, wenn es von Gottes Wegen abgekommen war.

So tritt er im heutigen Evangelium in der Wüste von Judäa auf. Er verkündet, dass das Reich Gottes nahe ist. Der Messias wird bald kommen. Dieser wird das Volk richten. Wie der Bauer mit der Worfelschaufel den Weizen vom Stroh trennt, so wird auch der Messias die Guten von den Bösen trennen. Die Bösen wird es ins Feuer werfen, mit den Guten wird er sein Reich

errichten. Deshalb sollen die Menschen in Israel lieber jetzt noch ihr Leben ändern, um nicht im Feuer zu landen.

Johannes tauft noch als Zeichen der Buße und Umkehr, der Messias hingegen wird mit Geist und Feuer taufen, das heißt das Gerichtsurteil über die Menschen sprechen.

Das war seine Vorstellung vom Messias Gottes. Die Menschen seiner Zeit teilten wohl überwiegend diese Vorstellung. Aber Gott lässt sich nicht festlegen!

Der Messias, also Jesus, trat ganz anders auf, als es Johannes erwartet hatte. So anders, dass er später aus dem Gefängnis fragen ließ, ob den Jesus wirklich der Messias sei. Jesus war nämlich weder als König noch als Richter aufgetreten.

Tatsächlich tauft Jesus mit Geist und Feuer, da sollte Johannes Recht behalten. Und Jesus ruft auch zur Umkehr auf. Aber Geist und Feuer sind zum Symbol für die unbeschreibliche Liebe geworden, mit der uns Jesus zur Änderung unseres Herzens aufruft.

Nicht Drohung und Strafe, sondern selbstlose Liebe, soll unser Herz an Gott ziehen!

Damit wir das begreifen und damit wir die Liebe Gottes erwidern, darum ist der Messias gekommen, ist Gott

Sohn in Jesus von Nazareth Mensch geworden. Das war so anders als sich Johannes es vorgestellt hat, aber eben auch so groß, wie nur Gott sein kann!

Advent ist eine Zeit der Sehnsucht. Sehnsucht nach Liebe, Friede, Geborgenheit und Trost. Jesus ist die Antwort Gottes auf unsere Sehnsucht. In ihm begegnet uns Gott. Nicht durch Drohung, Gericht und Strafe wird die menschliche Sehnsucht gestillt. Genauso wenig wie durch Konsum, Reisen, Geschenke. Sondern nur durch eine Liebesbeziehung zu Jesus, zu Gott.

So weist uns das Evangelium über Johannes den Täufer zwei Richtungen im Advent: Erstens, dass wir unsere festgefahrene Vorstellung von Gott durch Jesus immer wieder korrigieren lassen. Und zweitens: dass wir auf die Liebe antworten, mit der uns Gott in Jesus begegnet.

Dafür gibt es viele Möglichkeiten: Lesen der Evangelien, das Gebet, der Gottesdienst. Aber eben auch die Begegnung mit Menschen, denen wir unsere Liebe schenken: Kindern, Verwandten, aber vor allem Armen, Kranken und Ausgestoßenen.

Ich lade Sie ein, den Ruf zur Umkehr ernst zu nehmen. Gott ruft mit und aus Liebe. Kann ich diesem Ruf wirklich widerstehen? Amen.